

LINDNER letterscope

Bedienung des Letterscope

- 1.) Anpreßschraube (A) lösen und nach vorn schieben.
- 2.) Das Alu-Stück (E) in den Briefumschlag unter die Marke legen.
- 3.) Briefumschlag mit der Marke nach oben auf das gekennzeichnete Markenfeld der Folie (B) legen. Folien (C + D) zuklappen.
- 4.) Das Ganze, entsprechend der Markierung auf Folie (D), in das Gehäuse schieben und mit Stift (F) festhalten.
- 5.) Anpreßschraube (A) unter die Briefmarke schieben und leicht anziehen, bis das Wasserzeichen erscheint. Falls notwendig, Schraube nochmals lösen und in Richtung Marke verschieben.
- 6.) Alu-Stück (E) entfält bei Karten und Einzelmarken, verfahren Sie wie in den Punkten 1 – 5.

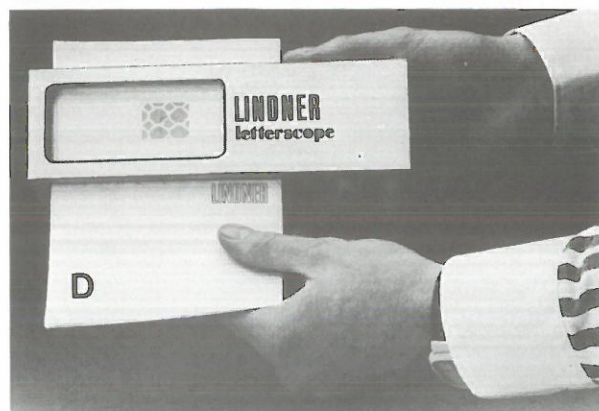
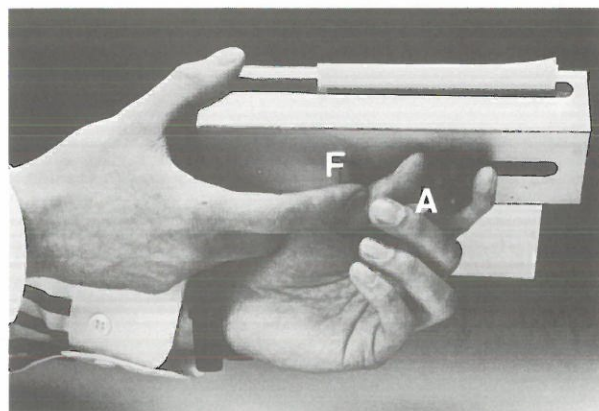
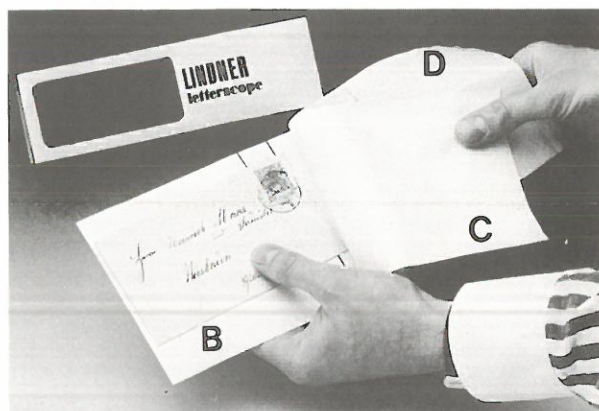
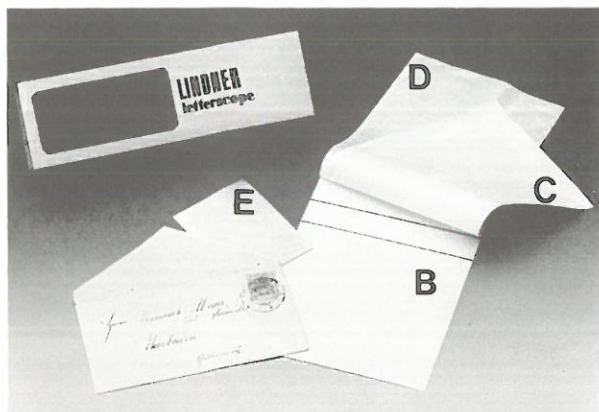
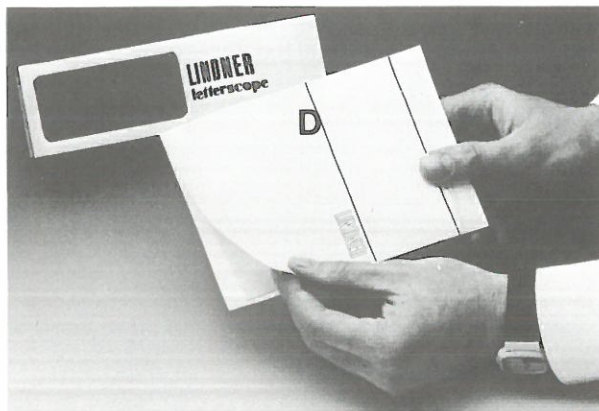
Eine starke Lichtquelle ist nicht erforderlich. Der Versuch mit einer Kerze wird Sie überzeugen.

Halten Sie eine Lichtquelle an die Kopfseite des Gehäuses, sehen Sie ein dunkles Wasserzeichen auf hellem Grund (negativ = Durchlicht). Bei Lichteinfall von oben in das Betrachtungsfeld sehen Sie ein helles Wasserzeichen auf dunklem Untergrund (positiv = Auflicht).

Einzelmarken werden mit der Bildseite nach unten geprüft, damit das Wasserzeichen wie im Katalog erscheint.

Beachten Sie bitte, daß bei Marken auf Brief oder Karte das Wasserzeichen spiegelverkehrt im Sinne der Katalogdarstellung wiedergegeben wird.

Auch Beschädigungen und Reparaturen an Marken können erkannt werden.



Voraussetzungen für den Einsatz des LINDNER Letterscope

Das LINDNER Letterscope ist ein Hilfsmittel für Philatelisten. Es gibt ihnen die Möglichkeit, Wasserzeichen zu finden, soweit die Voraussetzungen dafür geschaffen sind; es gibt aber auch Grenzbereiche, bei denen ein Wasserzeichen nicht zu erkennen ist.

Bitte beachten Sie: Wasserzeichen sind nie so deutlich, wie im Katalog dargestellt.

I Die Arbeitsweise des Gerätes beruht auf der Tatsache, daß eine Briefmarke – auch die auf Karte und Brief aufgeklebte – zwischen zwei parallel liegenden Flächen (Anpreßblock und Glasblock) plan gepreßt wird. Durch die Eigenschaften der Folien des Schiebers bauen sich im Bereich des Wasserzeichens Luftpolster auf, die je nach Betrachtungsweise (Auflicht/Durchlicht) mehr oder weniger lichtdurchlässig sind (siehe Abb. 1 und 2). Die Betrachtung der Wasserzeichen im **Durchlicht** hat den Vorrang. Der Sammler sollte wissen, daß das nur $\frac{6}{100}$ bis $\frac{7}{100}$ mm starke Papier eine Wasserzeichen-Einprägung von $\frac{1}{100}$ mm Stärke hat. Äußere Störungen beeinflussen das Ergebnis erheblich. Liegt nun eine aufgeklebte Marke nicht plan zwischen den Blöcken, kann man den Mangel des Prüfstückes nicht dem Gerät anlasten, sondern muß versuchen, diesen Mangel auszugleichen (siehe Abschnitt V und VI).

II Eignung der Prüfstücke

Bei der Herstellung des Wasserzeichenpapiers werden die auf der Papierwalze angeordneten Ornamente in die weiche Papiermasse eingepreßt und ergeben das Wasserzeichen. Im Lauf der Zeit nutzen sich die Ornamente ab, wodurch Ausfälle der Wasserzeichen begründet sind. Ebenfalls gibt es Marken, die überhaupt kein Wasserzeichen haben. Umschläge und Karten aus **stark holzhaltigem Papier** sind zur Prüfung ungeeignet. Gleiches gilt für **strukturiertes Papier**. Das Erkennen von Wasserzeichen auf Marken mit **Falz** oder **Falzresten** ist schwierig.

III Der Sammler muß seine Wasserzeichen kennen. Vor der Prüfung sollte er deshalb die Marke, die untersucht werden soll, im Katalog nachschlagen und feststellen, welche Wasserzeichen in Frage kommen. Der Sammler muß in der Lage sein, auch an Teilen des Wasserzeichens dieses zu erkennen.

Abb. 1
Bei Lichteinfall auf die Glasplatte (Auflicht) wird das Wasserzeichen „positiv“ dargestellt.

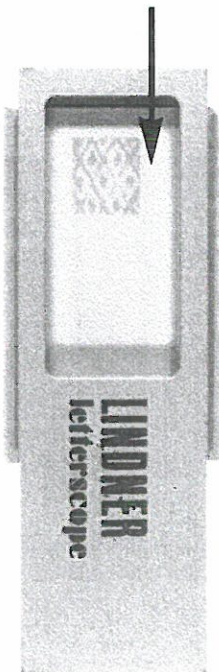


Abb. 2
Bei Lichteinfall durch die Schmalseite des Gerätes (Durchlicht) erscheint das Wasserzeichen „negativ“.

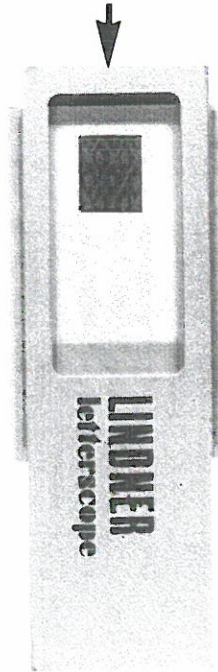
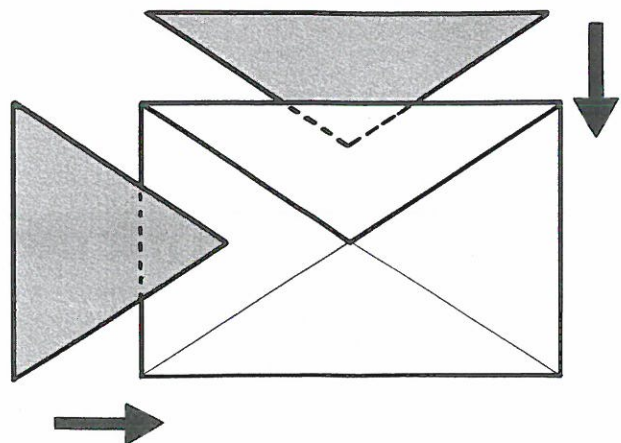


Abb. 3 – Zum Erreichen der gleichen „Papierstärke“ bei Briefen empfiehlt sich das Einlegen eines Papierkeiles von oben in die geöffnete Hülle sowie das Auflegen eines Keils auf die Rückseite. Die Keile sind **bis zum verleimten Falz** einzuführen bzw. aufzulegen, so daß eine **Planfläche** erreicht wird.



IV Der Umgang mit dem Gerät erfordert etwas Übung. Dazu gehört:

- a) Das geöffnete Gerät mit der rechten Hand halten – Anpreßschraube ist gelöst und sitzt ganz vorne. Mit der linken Hand den Schieber mit Prüfstück einführen, danach mit dem **roten Anpreßstift** den Schieber **unverrückbar festdrücken**. Anschließend die Anpreßschraube **genau unter der Marke** zentrieren. Gegebenenfalls diese verschieben und die optimale Druckstelle unter der Marke finden.
- b) Das Einlegen der Prüfstücke innerhalb der Markierung auf dem Schieber.
Die Linien auf dem Schieber sind nur eine Orientierungshilfe, sie erleichtern das Einführen des Prüfstückes in die Mitte des Gerätes (siehe Bedienungsanleitung Punkt 3).
- c) Die richtige Platzierung zum Licht.
Vorteilhaft ist es, wenn im Rücken des Benutzers **keine** direkte Lichtquelle steht, z. B. Lampe, Leuchte, Sonnenlicht, Fenster oder dergleichen. Je weniger Licht im Rücken des Betrachters, desto besser die Ergebnisse. Vorhandenes Licht sollte in die Vorderseite des Gerätes (Durchlicht) oder auf das Fenster (Auflicht) fallen. Bei Durchlicht verbessert sich dadurch der Kontrast.
- d) Der Druck der Anpreßschraube sollte **so gering wie möglich** gehalten werden. Mit schwachem Druck beginnen, eventuell leicht verstärken.

V Marken, die im Stahlstichtiefdruck hergestellt wurden, sind wegen ihrer Oberflächenstruktur schwierig zu prüfen. Die Oberflächenstruktur ist stärker als das Wasserzeichen. Gestempelte Marken feuchtet man beidseitig leicht an, wartet ca. eine Minute und legt dann die Marke ein. Durch diese Methode kommt das Wasserzeichen deutlich heraus. Gleiches kann man auch bei Briefen machen.

VI Bei Briefen macht sich trotz des Alustücks, welches mit eingelegt werden muß, manchmal der Laschenfalz auf der Rückseite des Briefes bemerkbar. Es wird sehr oft nur ein Teil der Marke gepreßt. Hier wird empfohlen, die Bereiche neben dem Laschenfalz des Briefes durch eine Lage einfaches Papier ebenso auf drei Schichten zu erhöhen, wie im Bereich des Falzes (siehe Abbildung 3). Dies ist zwar etwas mehr Arbeit, aber es zahlt sich aus. Stark holzhaltige Umschläge oder strukturiertes Papier bringen keine oder schlechte Ergebnisse.

VII Pflege des Gerätes

Durch ständigen Gebrauch des Gerätes wird mit dem Schieber Staub in das Gerät eingeführt, der durch den Druck am Glasblock haften bleibt. Dieser Staub sollte von Zeit zu Zeit mit einem feuchten Tuch entfernt werden. Es ist ratsam, vorher die Anpreßschraube und das Gewindestück aus dem Gerät zu entfernen.

LINDNER
Und nun: Viel Erfolg mit dem letterscope

Das Wasserzeichen (WZ)

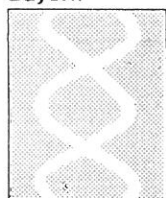
Wz sind herstellungsgewollte, während der Papierfabrikation in die Papiermasse gepreßte Vertiefungen oder Erhöhungen*. Wenn man bedenkt, daß Briefmarkenpapier eine Stärke von 6/100 – 1/10 mm hat, kann man sich vorstellen, daß die Stärkeunterschiede Papier/Wasserzeicheneindruck nur ganz minimal, fast nicht meßbar, sein können. Aus diesem Grund erklärt es sich von selbst, daß ein un-sauberer Untergrund (Fremdkörper, holzhaltiges Papier) die Identifizierung von Wz stören. Diese Feststellung muß man bei der Arbeit mit Briefen und Karten berücksichtigen.

Bei der Entwicklung des Letterscope hat sich gezeigt, daß das Ergebnis einer Prüfung immer vom Prüfstück abhängt, nicht vom Gerät, es arbeitet immer gleichmäßig. Marken mit schlecht ausgeprägten Wz ergeben schlechte Resultate.

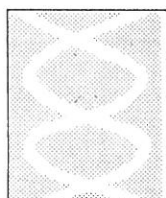
* Um Briefmarken fälschungssicher zu machen, wurden von der Post Wz gefordert. Auf den Walzen, durch die die frische Papiermasse gewalzt wurde, brachte man positive oder auch negative Ornamente – das Wz-Muster – an. Dadurch wurde das Papier stellenweise verdichtet und das Wz erzeugt. Da sich im Laufe der Zeit die Ornamente abnutzten, wurden auch die Wz undeutlicher.

Nachfolgend die gebräuchlichsten deutschen Wasserzeichen:

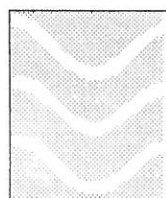
Bayern



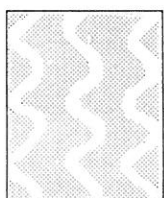
Wz 1a



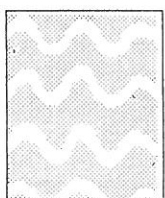
Wz 1b



Wz 2



Wz 3



Wz 4

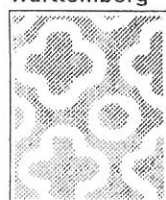


Wz 5

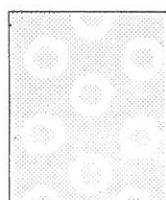


Wz 6

Württemberg

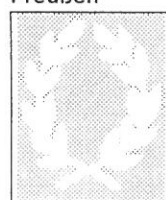


Wz 1

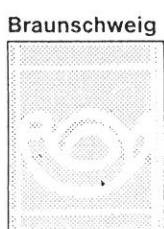


Wz 2

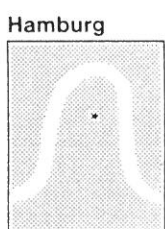
Preußen



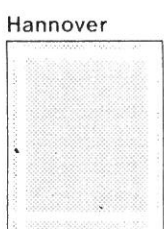
Wz 1



Wz 1



Wz 1



Wz 1



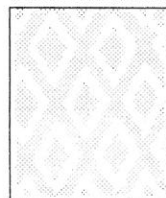
Wz 2

Lübeck

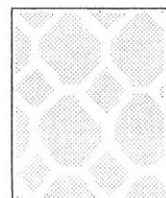


Wz 1

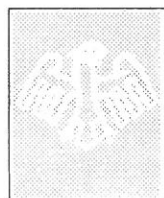
Deutsches Reich



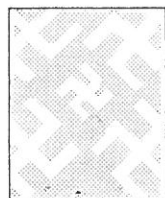
Wz 1



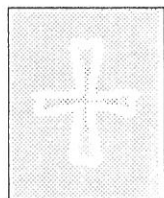
Wz 2



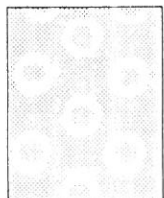
Wz 3



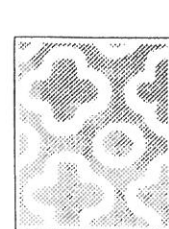
Wz 4



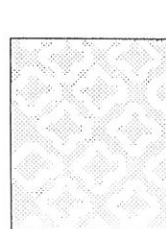
Wz 5



Ringe

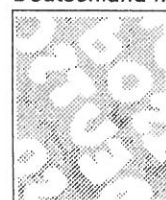


Kreuze und Ringe

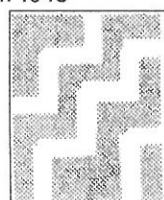


Vierpaß

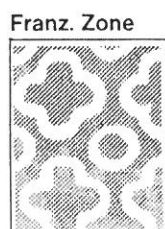
Deutschland nach 1945



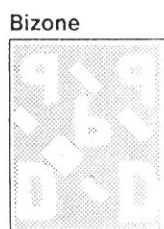
Wz 6



Wz 7



Wz 1



Wz 1W

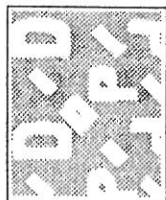


Wz 1Y

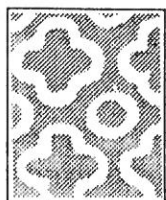
Bizone



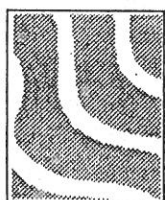
Wz 1X



Wz 1Z



Wz 2

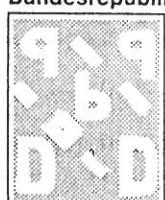


Wz 3X

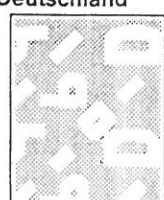


Wz 3Y

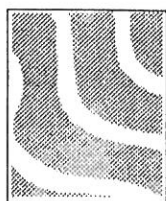
Bundesrepublik Deutschland



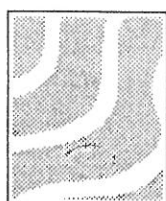
Wz 1W



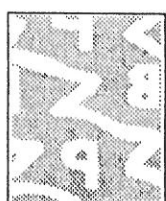
Wz 1Y



Wz 3X



Wz 3Y



Wz 4W



Wz 4X



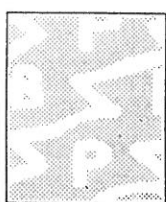
Wz 4Y



Wz 4Z



Wz Va



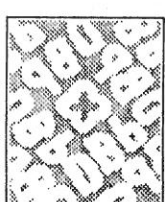
Wz Vb



Wz Vc

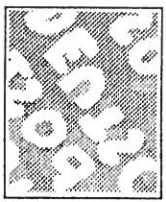


Wz Vd

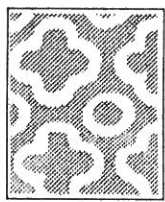


Wz 5

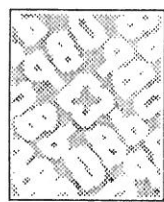
Berlin



Wz 1

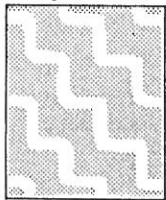


Wz 2

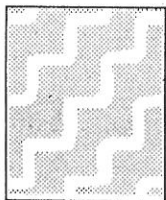


Wz 3

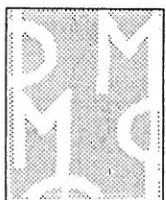
Sowjet. Zone



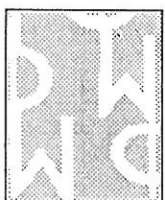
Wz 1X



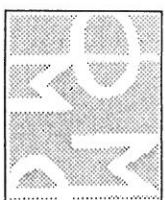
Wz 1Y



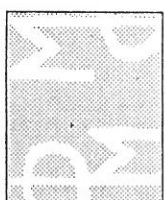
Wz 2W



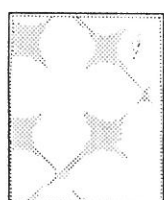
Wz 2X



Wz 2Y

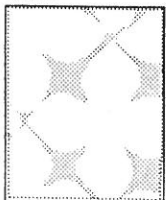


Wz 2Z

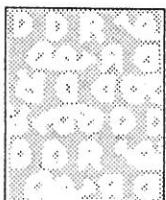


Wz 3

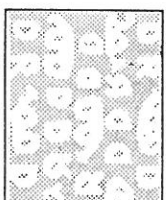
DDR



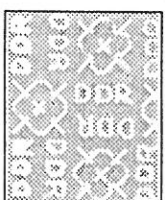
Wz 1



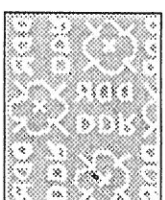
Wz 2X



Wz 2Y

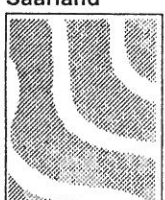


Wz 3X



Wz 3Y

Saarland

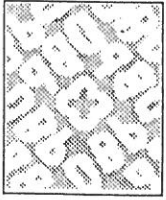


Wz 1X

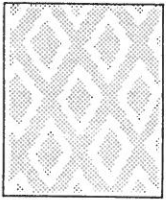


Wz 1Y

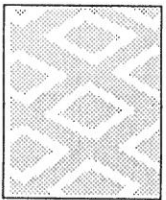
Danzig



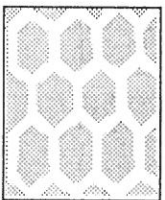
Wz 2



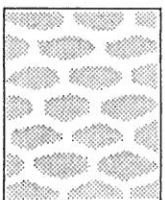
Wz 1X



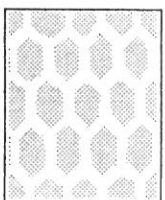
Wz 1Y



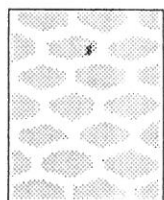
Wz 2X



Wz 2Y

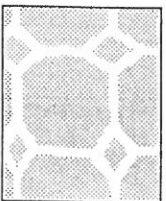


Wz 3X

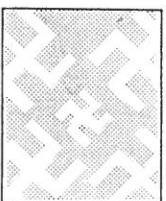


Wz 3Y

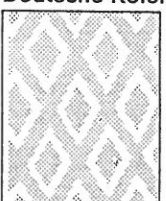
Deutsche Kolonien



Wz 4



Wz 5



Wz 1

© **LINDNER**
SCHÖMBERG

Falzlos-Gesellschaft mbH
Philatelistisches und
numismatisches Zubehör
Rottweiler Straße 8
D-7464 Schömberg
Telefon (07427) 7010